



2017 war Klein Dungen vom Hochwasser schwer getroffen. Östlich der Lamme ist der Schutz vor den Fluten inzwischen fast fertig, westlich haben die Arbeiten noch nicht einmal begonnen. ARCHIVFOTO: CHRIS GOSSMANN

Klein Dungen wartet weiter auf seine Schutzmauern

„Es sind noch wesentliche Fragen offen“ / Förderung derzeit unklar

Von Ulrike Kohrs

Klein Dungen. Die Bürgerinitiative Hochwasser ist wenig begeistert. Die Planungen für den Hochwasserschutz in ihrem Ort sind ins Stocken geraten. Zwar ist der Wall rund um das Wohngebiet Fohlenfeld fertig, sind die Abschlussarbeiten östlich der Lamme in Auftrag gegeben, doch westlich des Flusses ist noch nichts passiert.

Im Rahmen eines Planverfahrens hatten die beteiligten Grundstückseigentümer ihr Einverständnis für innerörtliche Schutzbauten in Klein Dungen gegeben. „Die Wallanlagen östlich der Lamme sind im August fertiggestellt worden“, erinnert die Stadt Bad Salzdetfurth auf ihrer Homepage. Bedingt durch deutlich teurere Ausschreibungsergebnisse für die Mauerabschnitte und die Toranlage habe sich der Baubeginn dafür allerdings verzögert. Der Auftrag an die bauausführende Firma wurde durch den Landkreis aber nun Anfang Dezember erteilt. Das hatte Bürgermeister Björn Gryschka in der vergangenen Woche auch im Stadtrat mitgeteilt (die HAZ berichtete). Sobald die Baustellenorganisation abgeschlossen sei und die Witterung es zulasse, werde mit diesen Arbeiten begonnen. Bedingt durch die technischen Besonderheiten von Erdbauarbeiten könnte es aber auch nach Baubeginn immer wieder zu Verzögerungen aufgrund von Witterungseinfluss kommen.

Für die Schutzbauten westlich

der Lamme laufe derzeit der Förderantrag beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). „Wie kann es sein, dass eine Behörde wie das NLWKN so viele Monate für eine Prüfung dieser Flächen braucht?“, ärgern sich die BI-Sprecher Caroline Geburek und Bernd Ebeling. Im Namen der BI hat das Duo jetzt auch einen Brief an

Umweltminister Olaf Lies geschrieben, um die Situation in Klein Dungen zu schildern. „Sollte in dieser Situation ein Hochwasserereignis eintreffen, sind wir derzeit mehr gefährdet denn je, denn zur Zeit könnte ein eintretendes Hochwasser noch nicht mal mehr ablaufen“, so Geburek und Ebeling.

„Zur Hochwasserschutzplanung Klein Dungen-Lamme West sind

noch wesentliche Fragen offen“, erklärt Matthias Eichler, Pressesprecher des Umweltministeriums. Ob die Maßnahmen dort überhaupt gefördert werden können, sei derzeit noch nicht zu beantworten. Der NLWKN prüfe derzeit die nachgereichten Antragsunterlagen. „Es gilt der Grundsatz, dass einzelne Maßnahmen nicht den Unterlieger schlechter stellen dürfen“, so Eichler weiter.

Geplant war es, im westlichen Klein Dungen keine Wälle, sondern Schutzmauern gegen das Hochwasser zu errichten. Eine Nachfrage beim Landkreis, ob und welche Probleme es damit nun gibt, blieb unbeantwortet. „Die Fragen, die wir gegebenenfalls noch klären müssen, um einen Förderbescheid zu bekommen, klären wir intern“, sagt Sabine Levonen, Sprecherin des Landkreises.

Grünes Licht hat das NLWKN Anfang Dezember für den endgültigen Förderbescheid und die nun anstehende „Planungsphase 3 und 4“ in Groß Dungen erteilt. „Aufgrund des notwendigen Planfeststellungsverfahrens ist mit einem Baubeginn aber nicht vor 2022 zu rechnen“, so die Stadt Bad Salzdetfurth.

Gute Nachrichten gibt es zum Thema Hochwasserkooperation. Am Donnerstag, 12. Dezember, unterzeichnen das Land und die beteiligten Kommunen Stadt und Landkreis Hildesheim sowie Stadt Salzgitter und Landkreis Goslar die Verträge (die HAZ wird berichten).

KOMMENTAR

Kein Verständnis



Von Ulrike Kohrs

Man kann es den Klein Dungen nicht verübeln, dass sie sauer sind. Seit dem Hochwasser 2017 warten sie darauf, dass sie vor möglichen neuen Fluten geschützt werden. Ja, es stimmt: Am Fohlenfeld ist tatsächlich etwas passiert. Aber eben nur da. Die Menschen im westlichen Ortsteil warten noch immer darauf, dass es endlich auch bei ihnen sicherer wird.

Aber: Es rücken keine Bagger an – und es gibt auch keine vernünftigen Informationen darüber, ob, wann und wie es los geht. Stattdessen machen immer neue Gerüchte die Runde. Was auch nicht verwunderlich ist. Die Anwohner sorgen sich um ihre Existenz. Und die scheinen durch die begonnenen, aber nicht beendeten Arbeiten gefährdeter denn je. Egal, ob es nun beim Land, beim Landkreis oder beim NLWKN hakt – die Bürger haben ein Recht darauf, vernünftig auf dem Laufenden gehalten zu werden. Der Verweis auf komplizierte Verwaltungs- und Verfahrensabläufe sowie lange Prüfverfahren beruhigt und überzeugt die Bürger auf Dauer nicht. Dieser Umgang muss sich dringend ändern.